Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 1-2

Artikel: Lernhilfe ist wichtiger als Leistungsvergleiche
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525847

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

15. Januar 1977 64. Jahrgang Nr. 1/2

Was meinen Sie dazu?

Lernhilfe ist wichtiger als Leistungsvergleiche

Es stellt sich die Frage, ob im Zuge der Revision des Verständnisses der Schulleistung und der Leistungsbeurteilung jeder Leistungsvergleich zwischen den Schülern und jede Leistungsbeurteilung des einzelnen angesichts genereller Normen ausgeschaltet werden sollte. Ich meine, dass das in keiner der gegenwärtigen Gesellschaftsformen auf ihrem derzeitigen und, soweit hier Prognosen möglich sind, auf absehbare Zeit auch auf ihrem zukünftig erreichbaren Entwicklungsstand möglich sein wird. Die Wahrnehmung gesellschaftlich bedeutsamer Aufgaben erfordert in erheblichem Masse generalisierbare Massstäbe, und wo immer es berufliche und gesellschaftliche Funktionen gibt, bei denen das Angebot vorhandener Möglichkeiten geringer ist als die Zahl der Interessenten, ist es eine gesellschaftliche Notwendigkeit, dass der einzelne sich dem Leistungsvergleich mit anderen stellt. Insofern ist es auch für den Aufwachsenden – mindestens im Hinblick auf seine spätere Erwachsenenexistenz – eine Notwendigkeit, bisweilen die Erfahrung des Leistungsvergleichs mit andern und die Einschätzung der eigenen Leistung angesichts generalisierter Leistungsnormen zu machen. Beides wird man auch heute und in absehbarer Zukunft als ein unverzichtbares Moment der Fähigkeit zur Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung betrachten müssen. Aber die einseitige Dominanz dieses auf den Leistungsvergleich bezogenen Aspekts in unserem Schulwesen ist nicht gerechtfertigt und zeitigt weithin negative Folgen. Der Leistungsvergleich sollte daher auf das notwendige Minimum beschränkt werden und dem Prinzip der Leistungsanforderung und Leistungsbeurteilung als individuelle, der jeweiligen Lernsituation angemessene Lernhilfe untergeordnet werden.

Ein gleichsam negativer Impuls zur Prüfung entsprechender Möglichkeiten liegt seit Jahren vor: Es ist in mehreren gründlichen Untersuchungen nachgewiesen worden, dass unsere herkömmlichen Zensuren und Zeugnisse in hohem Grade unzuverlässig sind und dass sie über die einzelne Klasse hinaus eigentlich keine objektiven Aussagen enthalten, da sie nicht auf generellen, objektiven Beurteilungskriterien beruhen. Darüber hinaus ist zu fragen, ob die Zensuren in der üblichen Skalierung, die eine klare Differenzierung nur vortäuscht, für Berufswahl und Berufsweg wirklich die Rolle spielen, die ihnen gewöhnlich unterstellt wird . . . Der für den Übergang von der höheren Schule zu den Hochschulen heute besonders naheliegende Einwand, der numerus clausus und das Zulassungsberechnungssystem setze doch mindestens für das Abiturzeugnis nach wie vor die herkömmliche Benotung in einer relativ grossen Zahl von Fächern voraus, sticht hier keineswegs. Dieses Berechnungssystem ist wissenschaftlich gesehen eine Groteske: Hier werden Zensuren, von denen wir durch Untersuchungen wissen, dass sie weder für verschiedene Klassen noch gar für verschiedene Schulen nach gleichen Massstäben erteilt werden, zu einem Gesamtpunktwert

verrechnet, der so wenig Objektivität beanspruchen kann, wie die in ihn eingehenden Einzelzensuren und dessen vermeintliche Exaktheit in Wahrheit eine Täuschung oder eine Selbsttäuschung ist. *Wolfgang Klafki*

Zitiert aus dem sehr anregenden Beltz-Studienbuch von Wolfgang Klafki «Aspekte kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft». Gesammelte Beiträge zur Theorie-Praxis-Diskussion. Beltz, Basel, 1976, in: Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn, Nr. 19 vom 17. Sept. 1976.

Die Administration in eigener Sache

Auf Mitte Jahr 1976 hat die Druckerei Kalt-Zehnder auch die Administration der «schweizer schule» übernommen. Da die Administration vorher nur nebenbei von einer Halbtagskraft besorgt worden ist, mussten in mühsamer Kleinarbeit zahlreiche Unklarheiten und Irrtümer bereinigt werden. Wir bitten deshalb alle Betroffenen für die teilweise zu Unrecht erfolgten Mahnungen um Verständnis, und wir hoffen, dass Adresskartei und Abonnentenbuchhaltung nun fehlerfrei nachgeführt sind.
Die Rechnung für das Jahr 1977 geht Ihnen separat zu. Bei der Bezahlung des Abonnementspreises 1977 können Sie Adressänderungen auf der Rückseite des Einzahlungsscheines vermerken. Bitte gegebenenfalls die alte *und* die neue Adresse angeben, und vor allem auch vermerken, wenn das Abonnement für einen Dritten bestimmt ist.
Und wenn trotzdem etwas nicht klappt, genügt eine kurze telefonische oder schriftliche Mitteilung. Sie müssen nicht gleich zur roten Feder greifen und unserm Personal «per Einschreiben» die Leviten lesen: es tat in den letzten sechs Monaten sein Bestes, um einen Ausweg aus dem Dschungel zu finden.

Mit bestem Dank für Ihr Verständnis!
VERLAG KALT-ZEHNDER ZUG
Dr. Erich Kalt

Grienbachstrasse 11, 6301 Zug, Telefon 042 - 31 66 66

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Lehrerbildung von morgen

Die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins haben in Zürich an einer ganztägigen Versammlung einstimmig eine umfangreiche Stellungnahme zu Fragen der «Lehrerbildung von morgen» verabschiedet. Darin wird unter anderem die Verlängerung der Grundausbildung auf sechs Jahre und ihre Verbesserung gefordert.

ZH: Universitätsgesetz gescheitert

Wieder ist im Zürcher Kantonsrat ein wichtiges Gesetz zu Fall gebracht worden: Mit 83 gegen 74 Stimmen hat der Rat Nicht-Eintreten auf das Universitätsgesetz beschlossen, womit der von Erziehungsdirektor Alfred Gilgen vehement verteidigte Entwurf aus Abschied und Traktanden gefallen ist. Desavouiert wurde Gilgen vom Frei-